

# Literarische Prominenz im Staatsarchiv Freiburg

## Bemerkung zu einem beschlagnahmten Romanmanuskript Theodor Plieviers in den Wiedergutmachungsakten

### ✳ Literaturhinweis

Wolfgang Haug: Theodor Plievier, Anarchist ohne Adjektive, der Schriftsteller der Freiheit. Eine Biographie. Bodenburg/Niedersachsen 2020.

- 1 Schreiben von Harry Schulte-Wilde, Sekretär und Mitarbeiter Theodor Plieviers von 1929 bis 1933, an die Wiedergutmachungsbehörde, in dem er Stellung zu dem verloren gegangenen Schriftgut nimmt.

**Vorlage:** LABW, StAF F 196/1 Nr. 10994

Im Rahmen des Erschließungsprojekts von Quellen zur Provenienzforschung in Südbaden werden die Wiedergutmachungs- und Restitutionsakten im Staatsarchiv Freiburg systematisch nach Hinweisen auf NS-verfolgungsbedingt entzogene Kunst- und Kulturgüter untersucht. Dabei stößt man nicht nur auf einschlägige Verzeichnisse von Wohnungseinrichtungen, Umzugsgut oder Versteigerungsprotokolle, sondern eben auch auf beschlagnahmtes oder anderweitig verloren gegangenes literarisches Schriftgut, das noch nicht publiziert worden war. So auch im vorliegenden Fall des kommunistisch-anarchistischen Schriftstellers Theodor Plievier (1892–1955), dessen Manuskript für den dritten Band seiner kritischen Romantrilogie über die Kriegsumstände im Ersten Weltkrieg in seiner Berliner Wohnung zusammen mit anderen Entwürfen und umfangreichen Arbeitsunterlagen infolge seiner überstürzten Flucht aus Deutschland verloren ging (LABW, StAF F 196/1 Nr. 10994). Nach der »Machtergreifung« der

Nationalsozialisten 1933 wurden seine Werke auf die *Schwarze Liste* der Bücher, die später in den symbolischen Bücherverbrennungen verbrannt werden sollten, gesetzt und er 1934 ausgebürgert. Unter dem Titel *Demokratie* war der genannte Band als Fortsetzung der beiden Vorgängerbände *Des Kaisers Kulis. Roman der deutschen Kriegsflotte* (1929) und *Der Kaiser ging, die Generäle blieben. Ein deutscher Roman* (1932), die u. a. ins Englische, Spanische, Japanische, Polnische und Niederländische übersetzt wurden, konzipiert. Diese zwei Bände erfuhren seitdem sogar mehrere Nachdrucke, zuletzt im Jahr 2018.

Aus Plieviers Wiedergutmachungsakte gehen leider kaum Hinweise über das weitere Schicksal des Manuskripts hervor – vermutlich wurde es beschlagnahmt und anschließend verbrannt – aber wir erfahren einiges über den Inhalt und insbesondere die Quellengrundlage, die es so einzigartig macht. Der Hauptgegenstand waren die Versailler Friedensverhandlungen. Im Mittelpunkt standen der amerikanische Präsident Woodrow Wilson (1856–1924), sein *14-Punkte-Programm* und die Frage nach den Hintergründen, warum es nicht umgesetzt wurde. Plievier hatte für den geplanten Roman *Demokratie* mit allen noch lebenden Mitgliedern der Waffenstillstandskommission von Compiègne gesprochen, die ihm auch weitere (Akten-)Materialien – teilweise sogar im Original – zur Verfügung stellten. Darauf aufbauend erörterte er u. a. die möglichen Folgen einer Aufteilung Deutschlands durch die Siegermächte und den Kampf Wilsons gegen die europäische Diplomatie. Durch den Verlust des Manuskripts blieb das von den Zeitzeugen Gesagte am Ende nun aber doch ungesagt.

Nach seiner Flucht aus Deutschland engagierte sich Plievier bis 1947 auf literarischer und (kultur-)politischer Ebene in der UdSSR und der SBZ, bevor er endgültig *in den Westen* ging. Diese Arbeit mündete schließlich in seine weltbekannte Romantrilogie über den Zweiten Weltkrieg im Osten mit den Bänden *Stalingrad* (1945), *Moskau* (1952) und *Berlin* (1954). Im Jahr 2020 ist nach einigen Jahrzehnten eine neue Biografie über ihn erschienen. Darin beleuchtet Wolfgang Haug sein bewegtes Leben und insbesondere seine schwierige politische Zuordnung.

✳ Elena Heim

